

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sonntags-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 20. März.

Weizen neuer 1. Qual.	17 40	Hafer neuer 1. Qual.	14 80
„ 2. „	16 40	„ 2. „	14 30
Landroggen neuer 1. „	14 60	Kartoffeln	5 —
„ 2. „	13 60	„ per 50 Kilo	3 —
Buchweizen 1. Qual.	14 50	Roggenstroh per Schock	a 600 Rst 22 —
„ 2. „	— —		
Preise unverändert.			
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	53 —		
Rübsöl per 100 Kilo fassweise	54 50		
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. M. höher als Rübsöl.	— —		
Preßkuchen per 1000 Kilo	118 —		
Kleien per 50 Kilo	5 20		
Rübsöl niedriger. Kuchen unverändert.			

Deutschland.

OPC. Berlin, 18. März. Das Abgeordnetenhaus hielt heute eine Schlußsitzung ab; dasselbe erklärte zunächst eine Reihe von Petitionen dem Antrage der Commission gemäß als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet und trat dann in die Beratung des Antrags Letocha wegen Verlegung eines Gesetzentwurfs — vorzüglich noch in dieser Session — betr. die Schiffarmachung des oberen Theils der Oder u. die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße von der Oder bei Fürstberg nach der Obersee bei Berlin. Alle Redner befürworteten den vom Abg. Letocha eingehend motivierten Antrag, namentlich die schlesischen Abgg. Graf v. Saurma, Mäntzer, Goldschmidt, v. Schenkendorf u. Meyer (Breslau). Abweichende Ansichten treten unter diesen Rednern nur insoweit hervor, als Abg. Graf v. Saurma die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße von der Oder bis Berlin — die jetzige Canalverbindung ist für große Oberläufe unbrauchbar — als das dringendere Bedürfnis hinstellt, während Abg. Mäntzer die Schiffarmachung der oberen Oder für notwendiger hält, vor allem aber im Interesse der Landwirthe an der Oder Abhilfe gegen die Überschwemmungen verlangt. Abg. v. Schenkendorf befürwortet besonders eine Canalverbindung von Niederschlesien und Ber-

lin. — Die Abgg. Dr. Katorp und Dr. Windthorst, welche ebenfalls zu dem Antrage Letocha ihre Zustimmung erklären, betonen gleichzeitig die Dringlichkeit des Canalbaues im Westen der Monarchie. Im letzteren Sinne erklärt sich auch der Minister Maybach: dem Projekte selbst stehe die Regierung sympathisch gegenüber, sie habe aber geglaubt, nicht ein einzelnes Glied aus dem geplanten umfassenden Canalnetz herauszugreifen. In der Commission würden Mittheilungen gemacht werden können über die Kosten, die Ausführung des Projekts machen würden; nach vorläufiger Rechnung etwa 22—23 Millionen. Die augenblickliche, nicht glänzende Finanzlage würde indessen nicht davon abhalten können, eine für den öffentlichen Wohlstand für nützlich erkannte Anlage zu machen. Er hoffe demnach, — wann könne er noch nicht sagen — dem Landtage eine umfassende Canalvorlage zu unterbreiten. Der Antrag Letocha wird sodann nebst einem Unterantrage des Abg. v. Nechtzig-Steinrich, welcher die Verbindung zwischen Oder und Spree in erster Linie ins Auge faßt, in die verstärkte Budgetcommission verwiesen. Der vom Abg. Baudissin eingebrachte, von der verstärkten Agrarcommission in modificirter Form angenommene Entwurf betr. die Regulirung der sogenannten stehenden Gewässer in der Provinz Schleswig-Holstein wird vom Hause nach unerheblicher Debatte in zweiter Lesung genehmigt, und um 1½ Uhr die Sitzung abgebrochen. Vom Abg. Dr. Wehr wird dann eine Interpellation bezüglich der gesetzgeberischen Maßregeln zur Entschädigung der durch die letzten Reichsfürsorgeverordnungen Geschädigten angekündigt. Morgen Donnerstag 10 Uhr kommen das Rheinische Consolidaionsgesetz und die Hypothekendrucke zur zweiten Lesung.

Der Reichstag trat heute in die Spezialdebatte über die Holzölle ein. Die Debatte nahm einen überaus heftigen Verlauf und griff unausgesezt auf die Generaldebatte zurück. Auf Antrag der Holzollcommission wurde zunächst beschlossen, daß künftig im Interesse der Holzschleiferei und der Cellulosefabrikation das Schleifholz zollfrei eingehen soll. Im Gegensatz zu den Vorschlägen der Commission wurde auf Antrag der Deutschfreisinnigen und Socialdemokraten bestimmt, daß Cedar, Cocus, Mahagoni und Ebenholz nur den bisherigen Zollfuß (0,10 M.

für rohes, 0,25 M. für bearbeitetes Holz) tragen soll; Bruchholz (Eiche) Holz bleibt ganz zollfrei. Von den Rednern der Linken wurde für diese niedrigen Sätze auf das Interesse unserer Kunstschleiferei, der Nürnberger Bleistiftfabrikation und der Tabakspfeifen-Industrie hingewiesen. Für den bisherigen Zollfuß stimmte unter Führung des Abg. Dr. Windthorst auch ein Theil des Centrums. Die sodann folgende Debatte über die Zollherhöhung auf Bau- und Nutzholz gestaltete sich zu einer Generaldebatte über die Holzölle überhaupt. Bekämpft wurden dieselben von dem bayerischen Holzhändler Abg. Kröber (Volkspartei), während der bayerische Ministerialdirektor Ganhöfer und der schwäbische Abg. Frhr. v. Dv (Reichspartei) entschieden für die Holzölherhöhung eintraten im Interesse der einheimischen Waldbesitzer, des Holzhandels und der Holzindustrie. Die Debatte wurde nicht zu Ende geführt, sondern soll morgen 11 Uhr fortgesetzt werden.

Parlamentarisches.

— Zur zweiten Beratung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Zusammenlegung der Grundstücke im Geltungsgebiet des Rheinischen Rechts, ist von dem Abg. Westerborg (Hr.) der Antrag eingebracht worden, an Stelle des § 25 des Commissionsbeschlusses folgende beiden Paragraphen zu setzen:

§ 25. Vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes wird durch königliche Verordnung eine Zusammenstellung der in den §§ 12 und 20 erwähnten Vorschriften (welche auf das Verpfändung und das Kostenwesen sich beziehen) mit den durch die Bestimmungen dieses Gesetzes gegebenen Abänderungen durch die Gesetzsammlung bekannt gemacht. Die Zusammenstellung ist auch durch die Amtsblätter der Regierungen zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. § 26. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1886 in Kraft.

Der § 25 lautet nach den Commissionsbeschlüssen: „Dieses Gesetz tritt am 1. April 1886 in Kraft. — Bis dahin hat der Ressortminister eine Zusammenstellung der in den §§ 12 und 20 erwähnten Vorschriften durch die Amtsblätter der Regierungen bekannt zu machen.“

— In der heutigen Sitzung der Vorkommnisse-Commission wurden in zweiter Lesung die §§ 6 unverändert und 7 Abs. 1 und 2 ebenso wie § 8 mit kleiner redactioneller

Bur rechten Stunde.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzersleben.
Frei nach dem Englischen des Capt. Mayne Reid
von Philipp Reins.

(Fortsetzung.)

41) Als die Zeit immer weiter vorrückt, ohne daß Hawkin zurückkehrt, wurde die Lage Tuder's ungemüthlich. Er sah da, müde und ausgehangert, und vor ihm auf dem Baumstumpf stand ein lederner Beutel, der allmählich kalt wurde. Das hielt er nicht länger aus. Er hätte zwar vorgezogen, nicht allein zu speisen, denn er beobachtete Rücksichten gegen seinen älteren und erfahrenen Kameraden; wenn aber schließlich dieser im Zurückkommen nicht Bore hielt, warum sollte er dann aus Höflichkeit sich das Nachessen verderben. Bieleicht gelang es Hawkin, dort sich mit Whiskey zu vergnügen und er, Cris Tuder, sollte deshalb seinen Beutel kalt essen?

Mit diesen Erwägungen bei hungrigem Magen war der Jäger nicht zu Ende gekommen, als er auch bereits schon sein Messer aus der Scheide gezogen und die Schneide desselben sorgfältig auf seinem Nagel geprüft hatte. Jetzt nahm er den Hahn bei den Beinen und schnitt ein Stück Brust herunter, diesem folgte bald ein zweites und drittes Stück, darauf verschwand ein Schenkel, endlich auch ein Flügel; alles dies ging mit so unglaublicher Raschheit und so gründlich vor sich, daß die Knochen wie polirt ausfielen. Jetzt aber war der Hunger Cris Tuder's gestillt, und als der heftigste Feinschmecker machte er sich nun an den Kropf und die Leber, ein Gericht, welches auf den Prairien die Stelle der Straßburger Pasteten vertritt.

Doch auch das mußte ein Ende nehmen, und Hawkin war immer noch nicht da. Cris Tuder kloppte seine Pfeife, setzte sich zu den Resten des Hahnes und begann zu rauchen.

Im Anfange dachte er dabei an nichts, als an seine Pfeife, bald aber kamen ihm über die Pfeife eigentliche Gedanken. Warum kam Hawkin nicht? Als eine Stunde vorüber war, wurde er unruhig, vorab, wenn er an die Nähe der Wälder dachte, vor welchen Hawkin die Bewohner des Hauses warnen wollte. Wenn dieselben den Warner aufgefangen hätten?

Seine Unruhe wuchs, und es wurde ihm unmöglich, im Zelte zu verweilen. Er mußte über das Schicksal seines Kameraden in's Klare kommen. Er nahm seine Wäpfe und näherte sich vorsichtig der Mission.

Nach einer Viertelstunde fand er am Haupteingang des Hauses. Alles war still, was ihm sehr verdächtig vorkam;

irgendwo schimmerte ein Licht, es wurde ihm geradezu unheimlich.

Einen Augenblick blieb er hier stehen, überall hinschauend und lauschend. Er hörte Töne, aber es waren nur die gewöhnlichen nächtlichen Stimmen der Tropengedäulen. Freilich, er glaubte auch, eine menschliche Stimme zu hören, es schien ihm sogar, als ob dieselbe Hilferufe ausstieße; aber sie klang so schwach, so gedämpft, so undeutlich, daß er dieselbe auf Rechnung seiner aufgeregten Phantasie setzte; gewiß er hatte sich getäuscht.

Aber, so fragte er sich nach einer kurzen Ueberlegung, warum sollte er hier stehen bleiben und über allerlei Möglichkeiten nachgrübeln? Er hatte keinen Grund, hier außen zu verweilen. Wenn er auch mit den Bewohnern des Hauses nicht auf gleicher gesellschaftlicher Stufe stand, so brauchte er doch wahrlich nicht zu fürchten, daß man unter den obwaltenden Umständen ihm wegen seines unbesonnenen Erscheinens Vorwürfe mache. Er stieß die zu seinem Erstaussehen unverschlossene Thür auf, schritt durch das dunkle Thorwendel und befand sich plötzlich bei hellem Mondschein im Patio.

Bei seinem Eintritt in den Hof blieb Cris Tuder wie versteinert stehen. Bei dem Bilde, das er vor sich hatte, schaltete er, wie sein Haar auf seinem Kopfe sich sträubte. In dem viereckigen, von allen Seiten umschlossenen Raum lauerten und lagen in allen Stellungen Männer und Frauen durcheinander, schwarze, braune, gelbe, mit breiten flatternden Wunden am Halse, und auf dem Mute, das über Brust und Arme auf die Wäpfe niederrann, glitzerte das Mondlicht und über diesem schauerhaften Bilde des Mordes lagerte sich eine Todtenstille.

Einen Augenblick blieb er wie starr stehen. Dann war sein erster Gedanke die Flucht. Es trieb ihn trotz seines Muthes — denn er war ein muthiger Mann — mit unwiderstehlicher Gewalt von diesem Orte des Schreckens.

Nach einigen Augenblicken gewann indessen ein anderer Gedanke die Oberhand, ein Gedanke, der einem Mann der Wälder besser anstand. Unter diesen Leichen konnte auch der Körper Hawkin's liegen, es konnte noch ein Lebensfunke in demselben sein, den er wieder anzufachen vermöchte. Die Neugier zu seinem alten Kameraden ließ ihn daher zurückkehren und jedenfalls nach demselben zu suchen. Die Hoffnung, Hawkin noch lebend zu finden, war freilich schwach, aber er hätte es sich nie verziehen, wenn er denselben im Stiche gelassen.

Wendend kehrte er an den Schauplatz der blutigen Schlägerei zurück. Er gitterte, als er unter den Leichen

herumwühlte, und mehr als einmal schienen seine Kniee unter der Wucht des entsetzlichen Eindruckes zusammenzubrechen.

Aber die Anhänglichkeit an seinen Gefährten überwand Alles; sie vermochte ihn sogar, die Leichen, die im Schatten lagen, in die Arme zu nehmen und an das Mondlicht zu tragen, damit er unterscheiden könne, ob das sein Freund sei; er prüfte, er untersuchte eine Leiche nach der andern; mochte Hawkin nun leben oder todt sein, er befand sich nicht darunter. Die Ermordeten, Männer, Weiber und Kinder, waren sämtlich farbige, es waren Sklaven; mehrere darunter kannte er, sie gehörten dem Colonel Armstrong und Louis Dupre. Wo waren aber ihre Herren? Wo waren die Weißen überhaupt? Welche entsetzliche Tragödie hatte hier ihre blutigen Spuren zurückgelassen? Wo befand sich Hawkin? Alle diese Fragen durchkreuzten rascher den Kopf Tuder's, als sich dies anföhren läßt, und es bedurfte erst einer kurzen Ueberlegung, um dieselben einigermaßen zu ordnen und Vermuthungen anstellen zu können. Ehe er noch mit sich selbst in's Reine kommen konnte, fuhr er blitzschnell in die Höhe und fand da, den Kopf vorgestreckt, in der Stellung eines aufmerksamen Lauschenden. Und in der That, ein Ton, ein Ton, ein scharfes Gehör berührt, ein Ton, der sein Herz vor Freuden erbeben machte.

Ja, das war eine Menschenstimme, dieselbe, die er schon früher gehört, oder einen Augenblick zu hören geglaubt hatte. Damals jedoch klang sie ferne, gedämpft, jetzt schien sie näher zu sein und der Ton war deutlicher.

Einige Augenblicke verharrte er in seiner lauschenden Stellung; dann war er überzeugt, daß man um Hülfe rufe. Der Ruf schien ihm von der andern Seite des Hauses von draußen, jenseits desselben zu kommen. Sollte das vielleicht sein Kamerad sein?

Diesmal stellte Tuder keine Erwägungen weiter an, sondern sprang über die Leichen hinweg, so eilig er konnte, an die Hinterthüre, öffnete dieselbe und trat hinaus. Abermals hörte er die Hilferufe, und zwar so nahe, daß er die Stimme Hawkin's erkannte.

Gleich einem verfolgten Haren brach Tuder durch die Gesträucher, bog um die Ecke und gewahrte alsbald das Fenster, aus welchem die Schreie drangen, und fest an das Gitter gepreßt, das entstellte Gesicht Hawkin's, der dieselben ausstieß. Alles dies war im hellen Mondschein deutlich zu erkennen.

„Hawkin!“
„Cris Tuder! Bist Du es, Cris? Der Himmel sei gepriesen!“

Veränderung („Vertragsbestimmungen“ statt „Bedingungen“), dagegen Absatz 3 des § 7, welcher Proportionalitäten von Kosten (Report) von der Abgabepflicht befreit, auf den Antrag des Abg. Dr. Porstch gestrichen. In § 9 wurde auf Antrag des Abg. Dr. Grimm die Bestimmung neu aufgenommen, daß, wenn es sich um das Abwickelungsgehalt zwischen dem Committenten und dem Committenten handelt, der Committent zur Entrichtung der Abgabe zunächst verpflichtet sein soll, im Uebrigen aber die §§ 9 und 10 mit unwesentlichen redactionellen Änderungen nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen. Dem § 10 wurde nach dem Antrage des Abg. Dr. Grimm noch der neue Absatz beigefügt: „Der zur Entrichtung der Abgabe zunächst Verpflichtete darf unveräußerte Schulnoten über das abgabepflichtige Geschäft nicht ausstellen und aus der Hand geben.“ § 11 wurde unverändert mit dem Zusatz der Abgg. Frigen und Gamp angenommen: „Die Entscheidung erfolgt im Verwaltungswege.“ Bei § 11a kamen die von den Zeitungen bereits veröffentlichten für Commissionsgeschäfte erheblichen strengeren Beschlüsse des Staatsrathes zur Erwähnung, die u. A. auf Anlegung von Steuerregistern abzielen sollen. Es wurde demselben aber keine weitere Folge gegeben, vielmehr nur in kleiner Abänderung der früheren Beschlüsse angeordnet, daß das Abwickelungsgehalt zwischen dem Committenten und dem auswärtigen Committenten des Abwickelungsgehalts abgelehnt sein soll, wenn der Committent die Schulnote spätestens am ersten Werktag nach deren Empfang unter Beifügung des Namens seines Committenten an den Committenten absendet. Die §§ 11b bis 11c werden mit unwesentlichen redactionellen Änderungen angenommen. § 21 wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 22a, 22b und 23 Absatz 2. Im § 27 wird der Schluß (Absätze 3, 4 und 5) nach dem Antrage Frigen-Gamp wie folgt, gefaßt: „Die Steuerdirektionsbehörde kann in einzelnen Fällen verordnen, daß auch bei anderen Personen, welche abgabepflichtige Geschäfte (Nr. 4 des Tarifs) gewerbsmäßig betreiben oder vermitteln eine Prüfung der Abgabentrachtung durch höhere Beamte stattfinden soll. Den verordnenden Beamten sind alle bezüglichen Schriftstücke und erforderlichenfalls auch die Geschäftsbücher zur Einsicht vorzulegen. Von anderen als den in Absatz 3 bezeichneten Personen kann die Steuerdirektionsbehörde die Einreichung der auf bestimmte zu bezeichnende abgabepflichtige Geschäfte bezüglichen Schriftstücke verlangen.“ Die gesperrt gedruckten Stellen markieren die Zusätze zu den Beschlüssen erster Lesung. — Der Rest des Gesetzes wird unverändert genehmigt unter Ablehnung des Antrages Degehäuser, daß nur Geschäfte, welche von Kaufleuten abgeschlossen werden, der Abgabepflicht unterliegen sollen. Der Abg. Singer zieht seinen Antrag, einen § 12 hinzuzufügen: „Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ist das Gesetz vom 12. October 1887, betr. die Erhebung der Salzsteuer aufgehoben“, zurück, da der Antrag der Salzsteuer höher sei, als es der voraussichtliche Ertrag der Börsensteuer sein werde, nachdem der Steuerfuß von 1/10 auf 1/12 pro Mille herabgesetzt worden sei. Sein Antrag: als § 32 hat dessen die Bestimmung hinzuzufügen: „Aus dem Ertrage dieser Steuer wird ein Fonds gebildet, der den Namen „Arbeiter Invaliden Fonds“ führt und welcher bis zum Erlaß eines der Versorgung erwerbsunfähiger Arbeiter regelnden Gesetzes anzusammeln und zinsbar anzulegen ist. Die Verwaltung dieses Fonds wird durch besonderes Gesetz geregelt, wird abgelehnt, da die Mehrheit das nicht als in der Zuständigkeit der Commission liegend erachtete und des Weiteren der Plenarberatung vorbehalten wollte. In der Gesamtabstimmung wurde der ganze Gesetzentwurf mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen. Damit ist die materielle Arbeit der Commission erledigt. Der schriftliche Bericht an's Plenum wird demnächst vom Abg. Dr. Grimm festgestellt werden.

„Was soll denn das Alles heißen? Hahnsin!“
„Weiß ich's!“ schrie Hahnsin. „Wir sind von den Indianern eingesperrt. Hast Du sie nicht gesehen? Warst Du nicht im Hause?“
„Ja, ich habe schreckliche Dinge gesehen, keine Indianer, aber ihr Taktwerk. Sie sind fort, nachdem sie das Unheil angelockt!“
„Was ist's, Tuder, was ist's? Aber nein, halte Dich nicht mit Phantasien auf! Geh' such Dir ein Werkzeug, um die Thür zu sprengen, damit wir hinaus können.“
„Eis Tuder brauchte weiter nichts zu hören. So schnell ihn seine Fäße tragen konnten, eilte er in den Hof zurück, von da in den Corridor an die Thür, welche die Eingesperrten durch lautes Pochen bezeichneten. Ihm stellten sich nicht die gleichen Hindernisse entgegen, wie denen im Innern. Die Kiegel konnte er leicht zurückschieben, und die Schloßplatte sprengte er mit einer Wrt, die er nach einigem Suchen gefunden, ab. Darauf schob er den Kiegel des Schloßes zurück und die Thür flog auf.
In einem dichten Aneuel drängten sich die Eingesperrten heraus, um beim Anblicke dieses Leichenfeldes zu fühlen, wie ihr Blut in den Adern erstarrte. Aber schrecklicher noch als das, was sie sahen, befiel sie die Frage um ihre Lieben, eine Frage, auf welche sie sich keine Antwort zu geben wagten, der blutrauchende Hof sprach zu deutlich.
Sie Alle hatten ihre Lieben, aber die meisten derselben wohnten in der Maneria unten, sie wußten nicht, ob auch dort ein Blutbad stattgefunden, und sie eilten, Gewißheit darüber zu erlangen. Denn die furchtbarste Gewißheit war besser, als dieser entsetzliche Zweifel. Nur der alte Colonel Dupre und Wharton blieben mit den beiden Jägern in der alten Mission; der Vater seine Kinder, Dupre seine Braut, Wharton seine Pelene, der er seine Neigung widmete. Aber vergebens war ihr Suchen, vergebens riefen sie ihre Namen; nur die Echo's der Gewölbe gaben ihnen Antwort. Die beiden Mädchen blieben verschwunden.
Wo waren dieselben hingelommen? Was war aus ihnen geworden? Das waren Fragen, die sie ungelöst zur Verzweiflung brachten und vor deren Lösung sie schauderten. (Fortsetzung folgt.)

— Zur Polltarif-Novelle ist vom Abg. Dr. Delbrück beantragt, in § 2 Nr. 4 (Nr. 7 des Polltarifs hinzu-
fügen: 1) Schleimtreide 1 M. (Schleimtreide war bisher zollfrei und ist auch in der Polltarifnovelle nicht aufgeführt.) Abg. v. Gutsch-Tabladsen beantragt, die Position B Nr. 5 der Vorlage (Nr. 9 des Polltarifs) sub o wie folgt zu fassen: Blumenkohl, Spargel, Kopfsalat, Zwie-
beln 100 Kilogramm 5 Mark.

— Die Poll-Commission beriet gestern Abend die Tarifposition Nr. 29: „Mineralöl“. Nach dem Polltarif von 1879 unterliegen Petroleum und andere Mineralöle, roh und gereinigt, dem nämlichen Pollsatz von 6 M. für 100 kg. Dies hat zur Folge, daß im deutschen Pollgebiete, ungeachtet des hohen Standes unserer chemischen Industrie, die Raffinierung und Destillation der Mineralöle nur wenig betrieben wird. Man bezieht das Petroleum meist in raffinirtem Zustande, aus Amerika ca. 6 Millionen Centner. Die Bundesregierungen wollen die Petroleum-Raffinerie auch bei uns in größerem Maßstabe eingeführt wissen, und habe deshalb in der Polltarif-Novelle die Aufnahme folgender Bestimmung beantragt: „Der Bundesrath ist befugt, Mineralöl, welches für die Reinigung, Raffinierung oder Destillation in inländischen Betriebsanstalten bestimmt ist, unter Controle mit der Maßgabe vom Eingangszoll frei zu lassen, daß die daraus gewonnenen Produkte beim Uebergange in den freien Verkehr des Pollgebietes, wie ausländische zu behandeln sind.“ Referent Dr. v. Kulmiz trat für die vorgeschlagene Bestimmung ein und empfahl deren Annahme, während sich der Correferent Abg. Brömel mehr gegen dieselbe aussprach. — Demnächst trat noch der Abg. Lescha für die Vorlage der Bundesregierungen besonders ein, indem er ausführte, daß durch die Vornahme der Reinigung und Raffinierung des Roh-Petroleum in einheimischen Betriebsanstalten der einheimischen Industrie, dem einheimischen Gewerbe ein Vortheil geleistet und eine neue Quelle des Verdienstes geschaffen werde. Aus der einheimischen Raffinierung würden den Industrien große Summen zu Gute kommen und Millionen im Lande verbleiben. Die Vorlage (Position Nr. 29) wurde demnächst einstimmig angenommen. — Sodann gelangte die Annmerkung 1 zu Nr. 29 des Polltarifs (Petroleum), sowie zwei dazu gestellte Anträge zur Verhandlung. Der eine, von dem Abgg. Brömel und Dr. Witte gestellte Antrag lautet also: Der Annmerkung 1 ist folgende Bestimmung vorzusetzen: „Petroleum und Petroleum-Destillate für die gewerbliche Verwendung in Fabriken von Benzin, Gummi, Wachstuch, Palmkernöl und Ruß, sowie in Knochen-Entfettungsanstalten und ähnlichen Betrieben auf Erlaubnischein unter Controle.“ Dieser Antrag wurde nach eingehender Discussion mit 6 gegen 6 Stimmen abgelehnt, hingegen der nachstehende Antrag des Abg. Dr. v. Kulmiz mit großer Majorität angenommen: „Mineralöl (rohe Petroleum-Naphtha) zur Herstellung von Benzin, Vaseline und Petroleum-Nether auf Erlaubnischein unter Controle der Verwendung frei.“

— Die Petitions-Commission des Reichstags verhandelte in der heutigen Sitzung über Petitionen, welche auf Erlass anderweitiger Schutzmaßnahmen gegen die Kebab aus und bezw. auf anderweitige Regelung der Schadenersatzfrage bei Anwendung von solchen Schutzmaßnahmen gerichtet sind. Die Abg. Dr. Bußl und Wenner legten die einschlägigen Verhältnisse in eingehender Weise dar. Die Commission gelangte jedoch noch nicht zu einem Beschlusse und brach bei Beginn der Plenarsitzung ihre Verhandlungen ab.
Berlin, 18. März. Gegenüber der Behauptung des Fürsten Bis marck, daß in Petersburg Blätter erschienen, die in russischer Sprache von Polen im polnischen Interesse geschrieben werden, erklärt der „Dziennik Powszeczny“ mit aller Entschiedenheit, daß ein derartiges Blatt weder in Petersburg noch überhaupt innerhalb der russischen Grenz-pfähle erscheine, und daß die entgegengelegten Informationen, auf welche sich der Reichstangler stütze, vollständig unrichtig seien.

— Bezüglich der Nachricht, die fertig ausgearbeiteten Steuervorlagen würden noch in dieser Session dem Landtage zugehen, schreibt die „Nat.-Ztg.“:

Es heißt jetzt wieder einmal, die Steuervorlagen würden im Abgeordnetenhaus nun doch noch vorgelegt werden. Wir können, so schreibt man uns, versichern, daß die Entwürfe im Finanzministerium seit längerer Zeit fertiggestellt sind und daß nichtsdestoweniger bis vor ganz kurzer Zeit feststand, daß ihre Einbringung in dieser Session nicht mehr erfolgen würde. Wir möchten nach mehrfachen Anzeichen annehmen, daß eine Aenderung der letzten Dispositionen nicht eintreten ist. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck mit den Steuergefahren nicht einverstanden sei, ist unwidersprochen geblieben.

Gamburg, 15. März. Die Frage, ob Zeitungen wegen Beleidigungen klagbar werden können, ist bekanntlich vom Berliner Kammergericht verneint worden; das Gamburg'sche Schöffengericht hat indeß anders entschieden. Die „Reform“ hatte einen auf die „Gamb. Nachr.“ bezüglichen Artikel gebracht mit der Ueberschrift: „Berlogen und kein Ende!“ Das Gericht erklärte, daß der Ausdruck „berlogen“ nicht einer Sache, sondern Personen gegolten habe, und verurtheilte den Redacteur Wenary zu 150 M. Geldstrafe.

Detmold, 15. März. Dem Vernehmen nach steht die Wiederernennung des früheren Cabinetsministers Eschenburg zum Minister bevor. Derselbe trat bei der vorigen Landtags-Periode zurück.

Frankfurt, 17. März. Wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, fanden bei einer größeren Anzahl Socialdemokraten heute Morgen in aller Frühe — vor 6 Uhr — Haus-suchungen nach verbotenen Schriften statt. Die Durchsuchungen wurden von einem von zwei Schulreuten begleiteten Polizei-commissar vorgenommen. Außerdem aber waren vor den heimgesuchten Wohnungen Schulreute postirt worden.

Landshut in Bayern, 18. März. In einem der jetzt an der Tages-Ordnung befindlichen Bierfälschungs-Pro-
cesse hat das hiesige Landgericht sechs Bierbrauer zu Geld-strafen von 180 bis 500 Mark, den Kaufmann Fricker dahier aber, den vielgenannten Lieferanten der verbotenen Materia-
lien zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich.

Wien, 18. März. Im Abgeordnetenhaus ereig-
nete sich heute Nachmittag eine aufregende Scene. Wie die „Ztg.“ telegraphisch meldet, besprach Abg. Ruz-
abfällig die Justizzustände in Nordböhmen, insbesondere die
Einleitung des Wernsdorfer Hochverrathsprozesses, welchen
er einen brutalen Gewaltakt nannte. Die Regierung habe
den kaiserlichen Gnadenakt nicht für die Angeklagten, sondern
für ihren frevelhaften Rechtsbruch erwirkt. Man wolle die
Deutschen in Böhmen unterdrücken, wie die Ruthenen in Ga-
lizien, die Italiener in Dalmatien. In diesem Moment
stürzte der polnische Abg. Julian Gzertawski wie rasend von
der rechten Seite des Saales auf die äußerste Linke und
schrie, die Faust gegen Knochens Gesicht haltend: „Lassen Sie
die Ruthenen in Ruhe!“ Alles springt von den Sätzen auf,
ein Durcheinander von Hissgerufen entsteht. Abg. Bacher
stellt sich Gzertawski entgegen, welchen dann der Ordner
Dumba unter den Arm nimmt und wegführt. Der Lärm
dauert mehrere Minuten. Der Präsident kann nicht zum
Wort kommen, die Galerien applaudieren. Die Rechte ver-
langt Räumung der Galerien. Schönerer ruft: „Räumen Sie
Pragat auch weg!“ Schließlich kommt die Stimme des Vice-
präsidenten Goebel zur Geltung, welche mittheilt, der Prä-
sident habe die Sitzung auf eine kurze Zeit suspendirt und die
Räumung der Galerien verfügt. Die Ordner begeben sich
auf die Galerien und führen die Räumung durch. Die
oberen Galerien und sämtliche Logen, wo viele aristokra-
tische Damen waren, sowie die Journalistenloge blieben ver-
schont! Nach einer Viertelstunde wird die Sitzung wieder
aufgenommen. Der Präsident erteilt Gzertawski für sein
unparlamentarisches Benehmen eine Rüge. Knoch schließt
seine Rede mit dem Ausspruch, daß die Deutschböhmen die
Schmerzgebühren der deutschen Race seien. — Knoch erhielt
den Urknall wegen beleidigender Ausdrücke gegen den
Seipar Kriegsgerichts-Präsidenten. Bemerkenswerth ist, daß
die heutige Rede Knoch's von der Linken mit geringem
Beifall aufgenommen wurde. Nur wenige Parteigenossen
gratulirten ihm. Die Sitzung schloß unter colossaler Auf-
regung um 1/4 Uhr.

Wien, 16. März. Dem „Berliner Tageblatt“ wird ge-
meldet, daß am 6. d. d. Märzgefallen auf dem
Schmelzer Friedhof Demonstrationen mehrerer hundert social-
demokratischer Arbeiter stattfanden. Die Rädelsführer waren
vorher bereits verhaftet worden, die Uebrigen wurden durch
berittene Polizei zerstreut.

Frankreich.

Paris, 18. März. Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“
meldet: Diesen Morgen zeigte sich noch wenig Poll auf dem
Bere Lachaise, doch trugen verschiedene Gruppen rote Kränze
zu den Gräbern von Blanqui, Delescluze, Vallès und Jous-
sere. Auf Vallès' Grab wurde ein Kranz mit der In-
schrift: „Die deutschen Socialisten an Vallès“ fortgenommen.
Auf Jousseres' Grab wurden viele beleidigende Inschriften ge-
worfen. Auch auf die Commune-Gräber auf den andern
Pariser Friedhöfen wurden Kränze gelegt. Auf dem Bere
Lachaise war die geheime Polizei stark vertreten, in der Nähe
dieses Kirchhofes stand auch ein starker Posten von Stadt-
sergeanten. Die Truppen in der Caserne am Chateau d'Eu-
rope und die republikanische Garde stehen seit Mittag zum Aus-
rücken bereit. Der Polizeipräsident war auf dem Friedhofe
anwesend. Bis 1 Uhr kam nicht die geringste Ruhestörung
vor und nur ein junger Mensch, der eine rote Fahne trug,
wurde in der Rue des Panopaus verhaftet. — Es heißt, daß
sich verschiedene republikanische Gruppen heute nicht auf dem
Straßen und Kirchhöfen gezeigt hätten, um die Begnadigung
der verurtheilten Socialisten wie Louise Michel und Krapot-
kin nicht zu verhindern, die morgen im Amtsblatt erscheinen
soll, wenn der heutige Tag ruhig bleibt. Bis jetzt, 6 1/2 Uhr
Abends, ist Paris vollständig ruhig. Diesen Abend finden
an 120 Festessen, Vorträge und Punschgesellschaften statt.
Das bedeutendste Bankett wird im Sac Saint-Jergean in
Bellevue abgehalten, dem 12 Deputirte anwohnen werden.

Italien.

Rom, 16. März. Der Erbprinz Leopold Wolfgang von
Henburg-Birkestein, Baron Der und Baron Freih von Los
(Wissen) wohnten heute der vom h. Vater in seiner Privat-
Capelle celebrirten h. Messe bei und empfingen aus der Hand
des Papstes die h. Communion.

Amerika.

Washington, 18. März. Der Senat nahm gestern
eine Resolution an, in welcher ausgesprochen wird, man müsse
es verhindern, daß der Präsident von Guatemala, Barrios,
seinen Plan, die centralamerikanischen Staaten zu
einer Republik zu vereinigen, ausführe. Der Staatssecretär
des Auswärtigen, Bayard, erklärte in einem Briefe an den
Präsidenten der Commission für auswärtige Angelegenheiten,
die Vereinigten Staaten würden keine Maßregel ergreifen,
welche der freien Selbstbestimmung der Staaten Centralame-
rika's hinderlich sein könnte.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 18. März. Von Joh. Coenen in Dormagen
geht ein folgender Bericht aus: Der am 16. d. Mts.
vorgelommene, in Ihrer geschätzten Zeitung bereits gemeldete
Unfall des Fuhrmannes aus Dormagen beruht nach
eingezogenen Erkundigungen nicht darin, daß der Verunglückte
mit den auf seinem Karren sitzenden Burschen allerbald
Unfall getroffen hat; auch hat er sich nicht in angefeuertem
Zustande befunden. Derselbe sah allein vorn auf der Scheide
und ist durch das unerwartete Auftreten des Pferdes seitens
der auf der Karre sitzenden Burschen heruntergefallen und
hat so seinen Tod gefunden.

Düsseldorf, 19. März. Ein junger Mann von hier
wollte Soldat werden, die Aerzte erklärten ihn aber für
untauglich. Nunmehr fandte er einem Militärarzt einen Geld-
betrag ein. Der dumme Streich wird den sonderbaren
Schwärmer demnächst vor die Strafkammer bringen.

Erfeld, 16.
Trotz vielfacher
schung von Ger-
brauchs-Artikeln
Verfälschung au-
seife) geworfen.
parat vorgezeigt,
tosselmeist vermis-
Detail-Verkäufer
offerirt, daß es
können. Diese
andererseits müßte
licherweise ist die
entdecken. Man
spize — nur a-
auf, während des
des Aufzuges von
Erkwerungsmit-
lösung in Spiriti-
diese Methode an-
können.

Kanten, 16.
haben Versamm-
Rees, Cleve und
der „Ztg.“ d.
Kraut-Industrie
lich wurde folgende
die Klasse als
Vermischung von
stellung eines
2. Soll die Sch-
vorzuschlagen sei
das mit Melasse
traut oder als
haupte ist zu er-
des Krautes ge-
gemischten Kraut-
gestellt wird. 3.
neuen Städten K-

Köln, 18. M-
Soeben 79, M-
Fendampfschiff
Fluß-Dampfer
„don im Pollhaf-
befand sich eine
dem Schiff auf
seiner Gesellschaft
Es waren daru-
Handels- und G-
ligung das Unter-
ist, der Regierung
von Köln. Das
Sicht und wurde
zahlreich an die
orkschaffen mit
begrußt. Die g-
scheinung eines
sich auf der wei-
selbe seine beide-
drei Kanonenschiff-
es, wenn die an-
erfüllen, den Be-
über das nach
A. D. van Du-
Boonen in Kind-
zeug herrschte u-
nehmen der Fe-
und Anerkennung
freudigen Genu-
eignis durch ein-
Vorsitzende der
Lebensbeder, der
Gesellschaft, der
so glücklich aus-
Schiffe machte
Gesellschaft, der
hafen, um seine
Mülheim, um 10
in den hiesigen
Es hat mit den
hatte, bei ruhiger
gemacht. Ueber
Leistungsstärke
alle zehn Tage
wird, haben wir
verlässig verneh-
zahl solcher D-
verlehe zwischen
Officieren ein-
Stippes, 1
6 und 10 Jahr-
stammen vom P-
familie erzogen
den kölnischen
gerne verkehrten
hüßlich für einen
nehmen, dort co-
Burscheid
ein hiesiges Gh-
Obhut eines 16-
kommen ihr für
folge Erfindung
Saugflasche in
fähigte; ärztlich
Koblenz,
willigen-Grame-
und 18. März
welchen einer
bleibenden 7 b-
den Elementar-
Zrich, 16
mittag ein hiesi-

ause ereig-
cene. Wie
Abg. Knop-
beobachtet die
fies, welchen
ierung habe
ten, sondern
tan wolle die
nen in Ga-
em Moment
e rasend von
ie Anle und
„Lassen Sie
eigen auf,
Abg. Rader
der Ordnung
Der Rärm
nicht zum
Rechte ver-
Räumen Sie
des Bie-
der Präsi-
ndirt und die
begeben sich
durch. Die
ele aristokra-
blieben ver-
zung wieder
st für sein
noch schließt
höchsten die
knop erhielt
e gegen den
erth ist, daß
mit geringem
arteigenen
lossaler Auf-
t wird ge-
en auf dem
ndert social-
führer waren
wurden durch

Köln. Btg.
oll auf dem
rothe Kränze
s und Flou-
t der In-
ngenommen.
schritten ge-
den andern
dem Vere
in der Nähe
von Stadt-
eau d'Or
zum Aus-
Friedhofe
Aufstellung
fahne trug,
s heißt, daß
acht auf den
begnadigung
und Krapot-
erscheinen
ht, 6 1/2 Uhr
end finden
often statt.
Fergeau in
en werden.

Gang von
von Los
er Privat-
des der Hand

m gestern
man müsse
, Barrios,
aaten zu
natssekretär
ese an den
legenheiten,
ergeissen,
entralame-

Dormagen
s. d. Mts.
gemeldet
ucht nach
erungsfälle
allerhand
geheiterem
er Scheide
es seitens
allen und

von hier
aber für
inen Geld-
nderbaren
n.

Erfeld, 16. März. Die Niederr. Volksztg. schreibt: Trotz vielfacher Bestrafungen dauert dennoch die Verfälschung von Genuß- und Nahrungsmitteln und anderen Gebrauchs-Artikeln noch immer fort. Neuerdings hat sich die Verfälschung auch auf die Seife (Seife und Silberseife) geworfen. Es wurde uns dieser Tage ein solches Präparat vorgezeigt, welches mit einem hohen Prozentsatz Kartoffelmehl vermischt war. Diese verfälschte Seife wird den Detail-Verkäufern zu einem so auffallend billigen Preise offeriert, daß ehrliche Fabrikanten damit nicht concurrenz können. Diese einerseits und das consumierende Publikum andererseits müssen die Kosten dieses Betruges zahlen. Glücklicherweise ist diese Seife-Verfälschung nicht gerade schwer zu entdecken. Man braucht die Seife — vielleicht eine Messerspitze — nur aufzulösen; reine Seife löst sich vollständig auf, während verfälschte Seife einen Bodensatz nach der Stärke des Zusatzes von Kartoffelmehl, Wasserglas oder sonstigen Erweichungsmitteln ergibt. Am besten geschieht diese Auflösung in Spiritus. Wir machen die Hausfrauen auf diese Methode aufmerksam, damit sie sich vor Schaden hüten können.

Kanten, 16. März. Auf einer am 4. d. hier stattgehabten Versammlung von 76 Kautfabrikanten der Kreise Rees, Cleve und des unteren Theiles des Kreises Mörz wurde, der „Btg.“ zufolge, allerseits betont, daß die Lage der Kaut-Industrie gegenwärtig eine sehr unerfreuliche sei. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen. „1. Wird die Klasse als der Gesundheit schädlich erachtet, so ist die Vermischung von Kaut und Melasse zum Zweck der Herstellung eines Nahrungsmittels unbedingt zu unterlagen. 2. Soll die Schädlichkeit nicht konstatirt werden, so würde vorzuschlagen sein, passende Bestimmungen zu erlassen, daß das mit Melasse vermischte Rübenkraut als Melasse-Rübenkraut oder als Melassekraut bezeichnet werden muß. Ueberhaupt ist zu erstreben, daß jede Vermischung beim Verkauf des Krautes gegenwärtig bezeichnet wird, und der Verkauf von gemischten Krautsorten ohne diese Bezeichnung unter Strafe gestellt wird. 3. Nach Möglichkeit sollen in den dazu geeigneten Städten Krautmärkte errichtet werden.“

Köln, 18. März. Der „Köln. Btg.“ entnehmen wir: Soeben 7 1/2 Uhr Abends ist der von der Badischen Schraubendampfmaschinen-Gesellschaft Mannheim erbaute erste See-Fluß-Dampfer „Industrie“ auf seiner ersten Fahrt von London im Zollhafen hier eingelaufen. An Bord desselben befand sich eine Anzahl von geladenen Gästen aus Köln, die dem Schiff auf einem festlich geschmückten Dampfer der Rheimer Gesellschaft bis Monheim entgegengefahren waren. Es waren darunter neben hervorragenden Vertretern des Handels- und Großgewerbestandes, durch deren Capitalbetheiligung das Unternehmen hauptsächlich zu Stande gekommen ist, der Regierungspräsident und der Provinzialfeuerdirektor von Köln. Das mächtige neue Schiff kam gegen 5 Uhr in Sicht und wurde sowohl von der Festgesellschaft als von den zahlreich an die Ufer herbeigeeilten Bewohnern der Rhein-Ortschaften mit kräftigen Hochrufen und mit Böllerschüssen begrüßt. Die gleiche Theilnahme für die ungewohnte Erscheinung eines hochragenden Seeschiffes auf dem Rheine zeigte sich auf der weiteren Fahrt desselben bis nach Köln, wo das- selbe seine beiden elektrischen Schiffsaternen aufzog und mit drei Kanonenschüssen die alte Rheinstadt begrüßte, für welche es, wenn die auf seine Erbauung geleiteten Hoffnungen sich erfüllen, den Beginn eines neuen Verkehrsabschnittes bedeutet. Ueber das nach der höchsten Schiffsklasse von Lloyd durch A. D. van Duverbeek auf den Werften von A. Smits und Zoonen in Kinderdyle vollständig aus Eisen erbaute Fahrzeug herrschte unter den großentheils fachverständigen Theilnehmern der Festfahrt nur eine Stimme der Bewunderung und Anerkennung. Herr Commerzienrath Langen gab der freudigen Genugthuung über das für Köln hochwichtige Ereigniß durch ein Hoch auf den Kaiser Ausdruck, und der Vorsitzende der Kölner Handelskammer, Herr Commerzienrath Seydewitz, feierte den Vorfall des Aufschiffs der Gesellschaft, Herrn Wahl in Rotterdam, als den Vater des so glücklich ausgeführten Gebäudes. Die Hommage auf dem Schiffe machte in liebenswürdigster Weise der Director der Gesellschaft, Herr Keller. Das Schiff liegt morgen im Zoll- hafen, um seine Ladung zu löschen, geht am Freitag nach Monheim, um Ladung einzunehmen, und kehrt am Samstag in den hiesigen Hafen zurück, um dieselbe zu verladen. Es hat mit demselben Tiefgang, welchen es auf dem Rheine hatte, bei ruhigem Wetter die Fahrt nach und von London gemacht. Ueber die technischen Einrichtungen und die Leistungsfähigkeit des schönen Schiffes, welches in der Folge alle zehn Tage von Köln nach London und umgekehrt fahren wird, haben wir bereits eingehender berichtet. Wie wir zu- verlässig vernehmen, beabsichtigt man, demnächst eine größere Zahl solcher Dampfer zu bauen, um den regelmäßigen Fracht- verkehr zwischen den Rheinstädten, den englischen und den Ostseehäfen einzurichten.

Stippes, 17. März. Zwei Regentkinder im Alter von 6 und 10 Jahren besuchen hier die Volksschule. Dieselben stammen vom Kaplande, werden in einer hiesigen Beamten- familie erzogen und sprechen die deutsche Sprache, ja sogar den kölnischen Dialekt so geläufig, wie die übrigen mit ihnen gerne verkehrenden Schulkinder. Wie muß es sich später äußern für einen Deutschen, der zum Kaplande wandert, aus- nehmen, dort edelst köstlich Blatt zu vernehmen.

Bursfelde, 16. März. Laut dem „D. Bbl.“ ging gestern ein hiesiges Ehepaar nach Aachen, überließ die Kinder der Obhut eines 16jährigen Mädchens und fand beim Nachhause- kommen ihr jüngstes, 5 Monate altes Kindchen todt vor, in- folge Erstickung. Dem Kindchen war das Mundstück der Saugflasche in den Hals gerathen, was seinen Tod herbei- führte; ärztliche Hülfe kam zu spät.

Koblenz, 17. März. Das diesmalige Einjährig-Frei- willigen-Examen an der hiesigen lgl. Regierung fand am 12. und 13. März statt. Gemeldet hatten sich 8 Aspiranten, von welchen einer vor dem Examen zurücktrat. Von den ver- bleibenden 7 bestanden 4, darunter ein Künstler, der nur in den Elementarfächern zu prüfen war.

Trilich, 16. März. Von Glück konnte am Sonntag Vor- mittag ein hiesiger 12jähriger Junge sagen, der sich spielend

auf dem Bahndörper herumtrieb, als ein Güterzug heran kam. Der Junge wurde von der Lokomotive erfasst und der Länge des Bahndörper nach zu Boden geschleudert, so daß der Zug über ihn hinwegfuhr, ohne ihn zu tödten oder zu verstümmeln. Einige zum Glück nicht lebensgefährliche Kopfverletzungen sind die Folgen des jugendlichen Leichtsinns.

Münstermaifeld, 17. März. Gestern hat am hiesigen Lehrerseminar die Aufnahmeprüfung begonnen; an derselben nehmen 42 Aspiranten Theil, von denen 20 aufgenommen werden.

St. Johann, 18. März. Bis heute Abend 6 Uhr wurden einem Telegramm der „Frei. Btg.“ zufolge 30 Zeichen von den im Schachte Camphausen verunglückten Berg- leuten zu Tage gefördert. Gerettet sind vielleicht 50. Die Ärzte sagen, die noch unten befindlichen seien verloren. Fast sämtliche Bergleute, die eingefahren waren, sind verheiratet.

Selsenkirchen, 17. März. Die „Emser Zeitung“ bracht die Nachricht, daß die „Westf. Volksztg.“ mit einer Hausdurchsuchung bestraft worden sei, mit großem Behagen nach und spricht die Hoffnung aus, daß genannter Zeitung ein kräftiger Dämpfer aufgesetzt werden möge, denn das ultra- montane Rattengeng werde immer reicher. Eßt national- liberal! Wir empfehlen Herrn v. Churns das Studium der „Emser-Zeitung“ und ähnlicher Blättchen. Vielleicht kommt er dann zu der Ansicht, daß die Presse seiner Farbe den viel versprochenen „Kaplanblättern“ in Bezug auf den „rohen Ton“ doch gewaltig über ist.

Wattenfeld, 18. März. Auf einem Bauernhofe er- schien unlängst ein 17—18jähriges Mädchen als „taub- stumme“ Bettlerin und gab durch Zeichen ihren Bedarf an verschiedenen Kleidern, namentlich an Geld, in einer Weise zu erkennen, daß die Anwesenden von Mitleid gerührt wur- den. Der Hausherr trat in die Stube und schloß die Thür auf seinen Befehl, die Polizei herbeizurufen, bekam die Si- mulant in unwillkürlich Geheiß und Sprache wieder und — ent- floh. Es wird hiermit gewarnt vor dieser Schwindlerin.

Münster, 18. März. Der hiesige katholische Gesellen- Verein zählte im vergangenen Jahre über 400 wirkliche und 135 Ehrenmitglieder, und hat in seiner Spargasse jetzt über 20000 M. Gesellen-Eigentum, 5000 M. mehr als vor Jahresfrist. Das am 15. d. gefeierte St. Josephsfest beehrte der hochw. Herr Bischof mit seiner Gegenwart. Die vorzüg- lichsten Schüler der Gesellensschule, sowie die fleißigsten Spar- er empfingen aus seiner Hand Prämien.

Vermischtes.

Vom Rhein, 19. März. Vergriffen! Auf einer Station der rechtsrheinischen Eisenbahn läuft ein Zug ein. „Sie“ hat schon mit Schmerzen auf „ihn“, einen Soldaten, gewartet und denkt eben über die ihr bevorstehende Freude des Wiedersehens mit seliger Lust nach, als das Dampftröb angebraut kommt. Es ist ihr bekannt, daß nur ein Soldat aus dem Tröb heurteilt ist. Auf der Station herrscht ein Hellsdunkel, doch, da blüht die Uniform und dem schmutzen Wasserlandsvertheidiger um den Hals fallen, ist das Werk eines Augenblicks. „Frei mein Frei“, ruft „sie“, „er“ sagt Nichts. Arm in Arm treten sie auf den Perron: jetzt schaut sie ihm ins Gesicht, aber, o Schrecken! so schnell sie ihm um den Hals gefallen, so schnell reißt sie sich los und enteilte mit einem Entsehungsschrei. Warum? — nun „sie“ hatte sich eben in der Eile vergriffen und ihr Frei ist es gar nicht gewesen!

Schwern, 17. März. Die gestern Abend im großher- zoglichen Hoftheater gegebene Vorstellung der Schiller'schen Tragödie „Die Braut von Messina“ fand zu Ende des dritten Aktes durch einen jähen Todesfall auf offener Scene einen tragischen und erschütternden Abbruch. Hoftheater-Regisseur, der den Chorführer des älteren Chores gab, ward von einem Hirnschlag getroffen und verschied. Der Theater- arzt konstatierte sogleich das Aufhören des Herzschlags. Die Vorstellung war selbstredend abgebrochen.

Rotterdam, 16. März. Ueber die jüngst gemeldete Ermordung des interimsischen Geschäftsträgers Japans im Haag, Herrn T. Satukada, erzählt die „Ber.“ in Folgen- dem: Herr Satukada lebte in der Nacht in Ge- schäftlicher Dame in Rotterdam im Hotel de Hollande hieselbst ein. Gegen 1 Uhr Morgens fiel ein Schuß; als die Diener- schaft in das Zimmer einbrang, fand sie Herrn Satukada mit blutüberströmtem Gesichte am Boden liegen. Ein Schuß war ihm in die rechte Schläfe gedrungen. Die Dame versuchte ihm mit einem Dolche die Pulsadern zu öffnen, und, als ihr dies nicht gelang, ließ sie sich in die Brust, ohne sich tödtlich zu verletzen. Herr Satukada, in's Coolingehospital über- führt, starb bald darauf.

Der Cassationshof hat das Todesurtheil des Kraauer Schwurgerichts gegen das jüdische Ehepaar Ritter wegen Mordes eines christlichen Dienstmädchens, zum zweiten Male cassirt.

Handels-Nachrichten.

Köln, 19. März. (Amtliche Notierungen der Handelsmakler.) Weizen geschäftslos, hies. eff. M. 16.00—17.00 B., fremder 18.00—17.00 B., per März —, bez., 17.50 B., 17.40 B., per Mai —, bez., 17.85 B., 17.75 B., Juli 18.15 B., 18.10 B., Roggen geschäftslos, hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Pfd. hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., bez., 14.75 B., 14.65 B., Mai —, bez., 14.85 B., 14.80 B., per Juli —, bez., 15.10 B., 15.05 B., Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Pfd. hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., bez., 14.75 B., 14.65 B., Mai —, bez., 14.85 B., 14.80 B., Rüböl matt; per 50 Kilo mit Fuß in Eimer, eff. in Partien von 100 Kilo, M. 27.0 B., Mai —, bez., 26.80 B., 26.50 B., Oct. 27.60 bez., 27.60 B., 27.50 B. (Randmarkt.) Rüböl und Stimmung ohne Aenderung. Zu- fuhren etwa 200 Sack.

Düren, 17. März. Weizen lma M. 16.50, 2da 15.50, Roggen lma M. 14.25, 2da 13.25, Hafer, lma M. 14.50, 2da 13.50, Gerste, lma M. 16.—, 2da 15.—. Alles per 100 Kilo.

Berlin, 19. März. Weizen per April-Mai 186.—, Sept.-Oct. 177.75 bez., Roggen per April-Mai 147.50 bez., Sept.-Oct. 152.25, Hafer per April-Mai 143.25 bez., per Sept.-Oct. —, bez., Rüböl loco M. 49.—, per April-Mai 48.80 bez., Sept.-Oct. 52.—, Spi- ritus loco M. 42.50, per April-Mai 43.10 bez., Sept.-Oct. —, bez.

Stettin, 19. März. Weizen per April-Mai 165.—, bez., Juni- Juli 177.50, Sept.-Oct. 178.50 M., Roggen per April-Mai 143.—, Juni-Juli 145.50, Sept.-Oct. 148.50 M., Rüböl per April-Mai 49.—, Sept.-Oct. 51.50 M., Spiritus loco ohne Fuß M. 41.10, per April-Mai 42.20, Juni-Juli 43.6, Aug.-Sept. 45.10 M., Petro- leum 8.10 M.

Breslau, 19. März. Spiritus per April-Mai M. 42.20, Juni- Juli 43.30, Juli-Aug. 44.— M., Weizen per März M. 162.—, Roggen per April-Mai 147.50, Juni-Juli 146.00, Juli-Aug. 148.00, Rüböl per April-Mai 45.50, Mai-Juni 50.00 M.

Magdeburg, 18. März. Kartoffelspiritus fester, loco ohne Fuß 42.40—42.90, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot, per März M. 44.50 nom., April 45.— nom., Mai 45.50 nom., Juni 46.40 nom., Juli 47.30 nom., Aug. 47.80 nom., Sept. 48.30 nom. für 100 Liter zu 100 pEt. Rübenspiritus ill. loco und März 42.— nom.

Antwerpen, 19. März. Petroleum ruhig. Blank disp. fcs. 17 1/2 bez., 18.— B., per April —, bez., 17 1/2 B., per Mai —, bez., 18.— B., Sept.-Dec. —, bez., 19.— B., American. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo, fcs. 91.—, Americ. rother Winter- weizen Nr. 2 disp. —, Bollen-Umsatz 16 B.

Kurz Köln 123.65.

Paris, 19. März. Mehl 9 Marken per März 47.30, do. Mai- Juni 48.25, do. Mai-August 49.60, Weizen per März 21.80, Mai- Juni 22.50, Mai-August 22.90, Roggen per März 16.50, Mai- Juni 17.—, Mai-Aug. 17.40, Rüböl per März 63.50, Mai-August 65.50, Sept.-Dec. 67.—, Spiritus per März 46.75, Mai-August 46.50, Sept.-Dec. 46.75, Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 43.75, Rohzucker 88 disp. 36.75.

Wien, 18. März. Leinöl loco 20 1/2, Bk. 21, Mai-Aug. 20 1/2, Sept.-Dec. 20 1/2, Cottonöl loco 22 1/2, ord., Mai-Aug. 23 1/2, rohes 20 1/2.

London, 18. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

Liverpool, 19. März. Baumwolle ruhig. Umsatz 6000 B., Zu- fuhr 10000 B.

New-York, 18. März. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/4, do. London 4.83 1/4, 4proz. fund. Anleihe 122 1/2, Erie-Eisenbahn 13 1/2, Baumwolle a. Pef. Febr. 11.49 do. März 11.56, do. middl. Upland 11 1/2, Petroleum roh. 10 1/2, Pipe line Certificate. 82 1/2, raff. 7 1/2 in Philadelphia 7 1/2, Speck 7.—, Schmalz (Wilcox) 7.45 a. Pef. Febr. 7.50, Mehl 3.25, Mais (old mixed) 49 1/2, Rother Winterweizen 88 Frühjahrswizen Nr. 2 87 1/2, Savanna-Zucker 4.55.—, Kaffee fair Rio 8.55, good 8.80, do. Rio 720 Loword Febr. 7.45, fair Santos mitt. 6.00, Fracht nach Liverpool 3 1/2, d. Baumwoll-Zufuhr 3,000, Ausfuhr nach Großbritannien —, d., nach dem Kontinent —, B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für den Bau einer Kirche in der kath. Pfarrgemeinde Eiden- scheld, Pr. Westfalen 1 Mark und für den Neubau einer kath. Pfarr- kirche in Herdorf 1 Mark ung. Uebelsheim.

Letzte Post

Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages bekämpften die Abg. Dirichlet und Vanda die Erhöhung der Zölle auf Bau- und Nutzholz, welche Hr. v. Wendt und die Regierungs-Commissare Donner und Langhoyer vertheidigten, indem sie behaupten, Deutschland sei im Stande, seinen Holzbedarf selbst zu decken.

Nach längerer Debatte lehnte der Reichstag sämtliche Eventual-Anträge bezüglich der Holzölle auf Bau- und Nutz- holz, ebenso die Regierungs- und Commissions-Vorschläge, letztere in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 144 Stimmen ab. Hierauf beginnt die namentliche Abstimmung über die von Spahn (Centrum) vorgeschlagenen niedrigen Sätze.

Berlin, 19. März. Abgeordnetenhause. Eingegan- gen ist die Novelle zur Grundbuchordnung für den Appell- gerichtsbereich Rassel. Das Haus tritt in die Einzelberatung des Consolidationsgesetzes für das rheinische Rechtsgebiet ein. Althaus empfiehlt die Commissionsbeschlüsse. Roeren hält die Consolidation für nicht geeignet, die im Rheinlande vor- handene Zerstückelung des Grundbesitzes aufzuhalten; in der bauerlichen Bevölkerung bestünde eine lebhafteste Abneigung gegen das Gesetz. Janßen befürwortet seinen Antrag, der für die Zusammenlegung nicht den Antrag des vierten Theils der Grundbesitzer, sondern die Hälfte fordere; die Vorlage sei nur annehmbar, wenn wenigstens die Grundstücke der Mehr- heit der der Verantragung berücksichtigt würden.

Der Landwirtschafts-Minister stellt fest, daß die Petitionen von falschen Voraussetzungen ausgehen, daß die in der Pro- vinz herrschende Erregung und lebhafteste Agitation eine Folge der unrichtigen Auslegung des Entwurfs sei, die Petitionen wüßten daher gegenüber dem einstimmigen zustimmenden Be- schlusse des Provinziallandtages federleicht. Der Commissions- vorschlag, welcher für die Provolation der Zusammenlegung die Kopzahl festsetze, während in der Regierungsvorlage die Fläche maßgebend sei, sei für die Regierung unannehmbar, weil derselbe eine Aenderung des Grundgesetzes der in Preußen geltenden Agrargesetzgebung in sich schließe. Der Minister erklärt sich auch gegen die übrigen vorliegenden Anträge.

Reichensperger-Olpe ist gegen die Regierungsverfassung und erblickt in der ganzen Consolidation eine Gefährdung der Freiheit des Agrarbesitzes; mindestens müsse zur Ver- hütung von Schädigungen der Besitzer der Grundst. der Mehrheit für die Provolation auf Zusammenlegung aufrecht gehalten werden. Lehmann ist für den Antrag Janßen, ein Bedürfnis für die Consolidation liege im Reichlande nicht vor. Die Besitzer dürfen nicht zu einer Aenderung des be- stehenden Zustandes gezwungen werden, am wenigsten zu Gunsten eines oder einzelner Besitzer. Dagegen ist im Sinne für den Antrag Janßen.

Westenburg bestrittet nach den im Russischen gemachten Erfahrungen die behaupteten Schädigungen des kleinen und mittleren Besitzes; eine etwaige Majorisirung werde durch eine Bestimmung entsprechend dem Antrage v. Schreiber ver- hindert. Schreiber gibt für seinen Antrag zu, daß in der Provinz eine gewisse Erregung herrsche; dieselbe würde aber schwinden, wenn die Einrichtung einige Zeit bestanden. Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag Janßen verworfen, dann der Antrag Schreiber (wonach die Zusammenlegung bei einem Widerspruch von 2/3 der Theilnehmern unterbleibt) even- tuell angenommen. Hierauf wird der § 1 der Kommission einstimmig abgelehnt, sodann der § 1 der Regierungsvorlage mit dem Zusatz Schreiber in namentlicher Abstimmung mit 201 gegen 109 Stimmen angenommen.

Am Vorabende des Allerhöchsten
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Wilhelm,

Samstag 21. März, Morgens 11 Uhr,
wird das Gymnasium auf dem oberen Kaufhaussaale
eine Schulfeier veranstalten, zu welcher ergebenst einladet
Director Dr. Tücking.

Der Königl. Landrath v. Deryen erläßt folgende

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft findet am 11., 12., 13., 14., 15.,
16. und 17. April c., und zwar am 11. April in dem Abel'schen Gast-
hause zu Widdrath und an den übrigen Tagen in dem Widdrath'schen
Gasthause zu Grevenbroich statt.

Die Erschließung der einzelnen Bürgermeistereien werden in fol-
gender Reihenfolge vorgelegt:

Samstag den 11. April	Widdrath	8 1/2 Uhr (108)
in Widdrath,	"	"
Montag den 13. April	Widdrath	8 1/2 Uhr (108)
in Grevenbroich,	"	"
Dienstag den 14. April,	Widdrath	8 1/2 Uhr (108)
Mittwoch den 15. April,	Widdrath	8 1/2 Uhr (108)
Donnerstag d. 16. April,	Widdrath	8 1/2 Uhr (108)

Sämmtliche zur Bestellung verpflichtete Ersahmannschaften werden
hiermit aufgefordert, in dem für die betreffende Bürgermeisterei angelegten
Musterungstermine pünktlich zu erscheinen, widrigenfalls sie mit Geldstrafe
bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. Außer-
dem können ihnen von den Ersahbehörden die Vortheile der Losung ent-
zogen werden. An dem für jede Bürgermeisterei angelegten Musterungs-
termin findet auch gleichzeitig die Prüfung der eingegangenen Reklama-
tionen statt. Bei dieser Prüfung müssen sämtliche Familien-Angehörigen,
deren Heilweise oder gänzliche Erwerbsunfähigkeit festgestellt ist,
mit anwesend und spätestens 9 Uhr an den betreffenden Tagen zur Stelle
sein. Reklamationsanträge, welche nicht der Ersah-Commission zur Prü-
fung und Begutachtung vorgelegt haben, werden von der Ober-Ersah-
Commission in der Regel nicht in Erwägung gezogen, es sei denn, daß die
Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsge-
schäfts entstanden ist. In diesem Falle kann der betreffende Antrag noch
im Ausnahmefalle angenommen werden. Diejenigen Eltern, welche
glauben, mehrere Söhne nicht gleichzeitig entbehren zu können, mache ich
hierdurch darauf aufmerksam, daß zur Begutachtung einer Reklamation um
Entlassung des bereits im stehenden Heere dienenden älteren Sohnes (bis
zum 3. Militärpflichtjahre) beim Musterungsgeschäfte zuvor erfolgen muß,
indem nur dann eine Reklamation um Entlassung eines dienenden Sohnes
berücksichtigt werden kann, kommen aber dennoch Fälle vor wo die Zurück-
stellung des noch nicht eingestellten gewesenen Sohnes (bis zum 3. Militär-
pflichtjahre) möglich gewesen, aber die Reklamation seitens der Betheilig-
ten unterlassen worden, so muß der Antrag auf Entlassung des zuerst
eingestellten Sohnes ohne Weiteres zurückgewiesen werden. Aus dem
Grunde, daß der dienende Sohn nach zweijähriger Dienstzeit zur Dispo-
sition des Truppendienstes beurlaubt werden könne, darf die Reklamation
des noch nicht eingestellten Sohnes niemals unterlassen werden.

Zum Schluß des Musterungsgeschäftes wird am Freitag den 17.
April c. von Morgens 10 Uhr ab die Losung für die im Jahre 1865
geborenen Militärpflichtigen sämtlicher Bürgermeistereien des Kreises
vorgenommen werden, wobei jedem Militärpflichtigen das persönliche Er-
scheinen überlassen bleibt.

Widdrath, den 10. März 1885.

Einladung zum Abonnement

Auflage 7000. auf die Auflage 7000.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Größtes und gelesenstes katholisches Centralorgan Deutsch-
lands mit Original-Feniletons erster katholischer deutscher
Schriftsteller.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ erscheint in großem Zeitungs-Format
wöchentlich siebenmal mit einer zweimal beigesetzten Handels-Beilage.
Dieselbe ist in Folge ihrer großen Verbreitung innerhalb und außerhalb
der Rheinlande

kein Volksblatt.

sondern das gelesenste Central-Organ der entschieden katholischen Partei
für katholische Interessen in Deutschland. Die Tendenz der „Deutschen
Reichs-Zeitung“ ist genugsam bekannt; fest und energisch, ist sie immer ihrem
Programme treu geblieben und hat unentwegt das Recht der von ihr ver-
tretenen heiligen Sache vertheidigt.

Durch Reichhaltigkeit der Original-Correspondenzen bewährter Mit-
arbeiter und hervorragender Parlamentarier, Land- und Reichstagsberichte,
politische Originalberichte aus den verschiedenen Ländern des deutschen
Reiches und Oesterreichs, täglich telegraphische Depeschen über die Kam-
merverhandlungen, tägliche Courzettelle von Berlin, Köln, Frankfurt,
Hamburg, London, Amsterdam, Antwerpen, New-York, sowie Marktberichte
aller in etwa wichtigen deutschen Städte ist die „Deutsche Reichs-Zeitung“
in Anbetracht des Jahres die billigste der größeren katholischen Zei-
tungen Deutschlands. Der Handel ist in ganz bevorzugter Weise durch
zweimal wöchentlich erscheinende Handelsbeilagen ausgestattet. Den In-
teressen der Landwirtschaft widmet die „Deutsche Reichs-Zeitung“ eine ganz
besondere Aufmerksamkeit.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr durch die L. Post-
Anstalt nur 4 Mark.

Inserate haben durch die „Deutsche Reichs-Zeitung“ die größte Ver-
breitung. Die Beilage wird mit 15 Pfg. berechnet, bei größeren In-
sertionsaufträgen entsprechender Rabatt.

Bonn, im März 1885.

Expedition der „Deutschen Reichs-Zeitung“.

Abonnements-Einladung

„Echo der Gegenwart“

für das II. Quartal 1885.

Ältestes, täglich erscheinendes Organ der Centrums-
partei in den Rheinlanden.

In der Regel zwei große Blätter, häufig ein drittes.
Preis vierteljährig 4 Mark bei zweimal täglichem Erschei-
nen und Versand. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer
mit den reichhaltigen „Aachen'schen Sonntagsblumen“ nur
75 Pfg. pro Quartal.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Postquittung ein-
schicken, erhalten die Zeitung bis Ende März unentgeltlich unter
Kreuzband.

Das „Echo der Gegenwart“ ist das Hauptorgan der Katho-
liken in Aachen und im Regierungsbezirk Aachen. Es ist über-
haupt das bevorzugte Blatt bei Lesern und Inserenten in die-
sem ganzen Regierungsbezirk.

Die Leser werden durch Leitartikel über alle wichtigen poli-
tischen und sozialen Fragen unterrichtet. Täglich Originaltele-
gramme, die Berichte der Centrums-Parlaments-Correspondenz
über die Landtags- und Reichstagsverhandlungen, Correspon-
denzen aus allen wichtigen Centren des politischen Lebens,
namentlich aus Berlin, Brüssel, Paris und Rom, — selbstständige
Bearbeitung der Tagesgeschichte, eine Fülle von Nachrichten aus
Stadt und Land, Land- und Volkswirtschaftliches, Schul-
und Erziehungszeitung, telegraphische Curs- und Handelsberichte. Fort-
laufend drei Feuilletons (zwei in der Sonntagsausgabe), ausge-
zeichnet durch seltene Reinheit, Frische und Originalität.

Anzeigen jeder Art verbirgt das „Echo der Gegenwart“,
bei seiner großen, von keinem hiesigen Blatt auch nur annähernd
erreichten Verbreitung sowohl in Aachen und Vortfeld wie
auch in allen irgend bedeutenden Orten des Regierungsbezirks
Aachen den wirksamsten Erfolg. Eine Extraausgabe des In-
seratentheils wird als „Gratisanzeiger“ in Aachen und Bur-
scheid verbreitet und an den städtischen Anschlagtafeln und Ta-
feln angeheftet.

Anzeigen 15 Pfg. die Beizeile, Reklamen 50 Pfg.
Redaktion und Verlag des „Echo der Gegenwart“.

Täglich!

Abonnements-Einladung
auf das
billigste kath. Volksblatt

Täglich!

„Rheinischer Merkur.“

Mit illustrierter Gratisbeilage „Im Familienkreise“.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark 50 Pfg.

Der „Rheinische Merkur“ enthält eine politische Tagesrundschau,
Leitartikel, telegraphische Depeschen, Reichstags- und Landtagsberichte
Provinzialen, Kölnisches, Landwirtschaftliches, Vermischtes u. dgl.
und gute spannende Feuilletons. Wöchentlich einmal bringt er eine über-
sichtliche politische und eine gute landwirtschaftliche Wochenrund-
schau sowie die beliebten politischen Streifzüge.

Die dem „Rheinischen Merkur“ beiliegende illustrierte Gratisbeilage
„Im Familienkreise“ enthält 8 Seiten, Erzählungen, Humo-
resken, lehrreiche Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, Ver-
mischtes, Humoristisches u. dgl. mit 2-3 Illustrationen. Die neueinge-
richtete „Spieldecke“ erfreut sich einer besonderen Beliebtheit der
Leser; sie bringt Räthsel aller Art, arithmetische u. geometrische Auf-
gaben, interessante Experimente aus der Physik, Chemie und Optik,
und häufig Preisaufgaben mit werthvollen Prämien.

Auflage des „Rhein. Merkur“
7200.
Inserate per Zeile 10 Pfg.
Probe-Nummern gratis und franco.

Man abonnirt bei allen Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 4419.)
Köln 1885. Redaktion und Verlag des „Rhein. Merkur“.

Ein Manufacturwaarengeschäft sucht
einen jungen mit der Branche ver-
trauten Mann, um einige Tage in
der Woche Landwirthschaft zu besuchen.
Offerten postlagernd Neuf. M. S.
10 erbelen.

Ein ord. Handknecht vom Lande
mit guten Zeugnissen sucht Stelle.
Wo, sagt die Exp.

Haushälterin.

Eine zuverlässige Person gesuchten
Alters wird gesucht, welche das
Kochen und alle Arbeit in einer klei-
neren Haushaltung Erwachsener, ohne
Haushälterin, zu besorgen hat. Adres-
sen wolle man in der Exp. abgeben.

Ein erfahrene evgl. Fräulein aus
guter Familie u. gutes Zeugnis besitzt,
sucht unter bescheidenen Ansprüchen
Stelle, in einer kl. feinen Familie oder
bei einem einzelnen älteren Herrn.
Fr. Offerten unter F. E. 245 an
die Exp. d. Bl. erbelen.

Ein braves kath. Mädchen, das
Liebe zu Kindern hat, in eine kleine
Haushaltung gesucht. Näheres bei
Hilmer, Düsseldorf, Hohestr. 20.

Eine in Küche und Hausarbeit er-
fahrene geführte Person gegen hohen
Lohn für 1. oder 15. April gesucht.
Frau Rotar Schwenker,
Rheind.

Ein brad. kath. Mädchen, wel-
ches Liebe zu Kindern hat, in einer
kl. Haushaltung gesucht.
Näheres in der Exp.

**Stets frischen, feinsten gebrannten
holländ. Caffee**

von Dickmann-Schnitzler,
Nymegen in Holland,
per 1 Pfd. Mark 1.15,
1/2 „ 0.58.

Niederlage bei
Joh. Heur. Mahr,
Kramersstr. 9.

Am nächsten Sonntag den 22. d.

Berz-Jesu-Kapelle

die feierliche Einsegnung der
von den Nachbarn geschenkten

St. Michaels-Statue

statt und zwar Morgens um 7 Uhr
in Verbindung mit einem Hochamte.
Alle Geschengeber werden zu die-
ser Feier freundlich eingeladen.

Dank.

Für die Elisabeth-Küche sind seit
dem 2. März folgende Gaben ein-
gegangen:

Ungeannt 20 M. Süßholz 10
M. R. R. 20 M. Ungeannt 50
Pfd. Reis, 50 Pfd. weiße Bohnen,
15 Pfd. Erbsen. R. R. 7 Pfd.
Speck. G. G. 1 Rühkopf, Gschw.
Sch. dsgl.

Indem wir den verehrten Wohl-
thätern für diese Spenden unsern
besten Dank sagen und ihnen dafür
Gottes Lohn wünschen, empfehlen
wir die Elisabeth-Küche dem ferneren
Wohlwollen unserer Mitbürger.

Im Namen des Vorstandes:
Andr. Gier, Kaplan.

Neuf., den 19. März 1885.

Verein

„Alter Artilleristen“.

Montag den 23. d. s., Abends
8 Uhr:

Versammlung

beim Gastwirth Herrn Krag,
Crefelderstr., zu welcher sämtliche
ehemalige Artilleristen eingeladen
werden.

Der Vorstand.

Obst!

la. Pflaumen, deutsche pr. Pfd. 20
do. große türkische „ 28
do. feine Sultan „ 35
la. Apfelsinen „ 40
Börsdäpfel „ 50
Feinste Dampfpfäfel „ 60
Japanbirnen „ 45
la. Valencia Apfelsinen pr. Stk. 5 u. 6
Dreikronen-Apfelsinen „ 7
la. Feigen pr. Pfd. 22
Rosinen, bide „ 32
do. kleine „ 30
Corinthen „ 30
Pringemandel „ 1.20
Süße Kochmandeln „ 1.—
empfehl. Jean Rappes am Markt.

Faltenhemde

in bekannter Güte, werden nach
Maß und unter Garantie des guten
Stehens angefertigt. Reichhaltige
Auswahl in den modernsten Hemden-
Einsätzen.

Geschw. van Endert,

Oberstraße 109.

Medicinal-Dorsch-Lebertran
von J. Gumborn Emmerich a. Rh.
Zweifach präpariert Amsterdam 1883
in Flaschen à 60 Pf., M. 1.— und
M. 1.60. Derselbe eisenhaltig 1 M.
per Flasche bei

N. J. Kamphausen, Neuf.
Ww. J. Gumbornbach, „
S. Rötgen, „
Wibb. Schneiders, „

Allen meinen geehrten Gönnern
zur gefälligen Nachricht, daß ich mit
dem heutigen Tage meine

Schuhmiede

eröffnet habe. Reelle Bedienung sichert
zu Jean Kaufmann, Namrath.



Erhalte eine Auswahl
Arbeitspferde, belg. Race,
wogu ich Käufer freundlich einlade.

Nathan Kaufmann,
Pferdehandlung Wevelinghoven.

1 Gahn und 1 Gahn abhanden
gekommen. Wiederbringer erhält Be-
lohnung. Oberstraße 108.

Ein Esel mit Geschir zu ver-
kaufen. Die Exp. sagt wo.

Nr. 65.

Ne

Gesendet täglich,
(Samstags 2 Bl.
Preis pro Quartal:
würde an der Post

Fruchtpre

Weizen neuer 1.2
Landroggen neuer 1.
Buchweizen 1.2
2.

Freie unveränd.
Rübel per 100 Rtl.
Rübel per 100 Rtl.
Gereinigt Del per
Preßluden per 100
Klein per 50 Rtl.
Rübel und Aus

CPC. Berli

ordneten auf
Auf der Tagesor-
derter Stelle die
die Zwangs-
Gebiete des r-
diese Vorlage, r-
fährte, wurde m-
mission eingeleit-
gegangen sind, u-
Gefech ausproch-
beläuft sich au-
tionen richtet si-
gierungsvorlage,
geleitet werden
mehr als der
gleichzeitig mehr
repräsentieren, b-
Kopfgahl der
lassen und sonar-
ren Grundbesitz
ist die Commis-
der Regierung-
ministers ein-
sitation beantr-
Janssen u. G-
gegen eine Maj-
worden, als W-
von mindestens
langen. Demen-
der von den A-
conservativ) un-
die Regierun-
Widerpruch
der Eigenthüm-
sich vorwiegend
Janssen, Dr.
Bachem. Die-
sch und b-
wendig und zu
die Massenpeti-
deutschen Ver-
rung von dem
merkt Abg. R-
man erreichen
für die Einfüh-
die ungeheure
da die Wandel-
werde weiter
daß das Gefch-
griff mache, in-
Erzissen, die
— im Gegen-
welcher die Ba-
wolle. Abg. R-
die Vorlage b-
Antrag Jans-
geführt werden
thümer den be-
rechnen auf d-
eine Majorität
materiellen Zu-
können, und b-
meinden entlie-
Gutachten des
Hälfte der
gleichen Gefch-
lichen Vereine
gleichlautende
Minister
keinen Werth